

BOSNIEN UND HERCEGOVINA.



Wie in manch anderer Beziehung, so bildet auch in der Kunst und der Kunsttechnik die Save und von deren Mündung in die Donau die letztere die eigentliche Grenzlinie zwischen Orient und Occident.

Bei der Mannigfaltigkeit der Völkerschaften, von welchen die Reiche des Ostens von der Küste Chinas und Japans bis herüber an die Ufer der Donau bewohnt werden, ist es wohl nicht möglich, von einer einheitlichen orientalischen Kunst und Kunsttechnik zu sprechen, doch durchzieht alle Kunsterzeugnisse des Ostens ein eigenthümlicher und undefinirbarer Charakterzug, welcher uns dieselben trotz ihrer Mannigfaltigkeit auf den ersten Blick als orientalische Kunsterzeugnisse erkennen lässt.

Ohne auf die Ursachen der verschiedenartigen Entwicklung der occidentalen und der orientalischen Kunst näher einzugehen, soll nur darauf hingewiesen werden, dass die occidentalen Völker stets mit ihren Kunstwerken eine geistige Idee zum Ausdrucke bringen wollten, während den Orientalen die Form Selbstzweck ist, daher sich dort auch die Ornamentik auf die höchste Stufe der Vollendung entwickelt hat und uns die Kunstschatze des Ostens haupt-

sächlich durch die Schönheit der Formen und Linien, durch den milden Ton der Farben entzücken, wobei Alles vermieden wird, wodurch im Beschauer der Eindruck der Harmonie gestört werden könnte.

Betrachtet man irgend ein Erzeugniss der orientalischen Kunsttechnik, mag es ein Teppich, ein Gefäss oder irgend ein anderer Gegenstand sein, so wird dem genauen Beobachter nicht entgehen, dass trotz der Wiederkehr derselben Formen stets die einzelnen Glieder durch beinahe unmerkliche Variationen von einander unterschieden werden können, und durch den absoluten Mangel der Uniformität die höchste Harmonie erzeugt und eben jene Schroffheit vermieden wird, welche uns häufig bei dem Anblick westeuropäischer ähnlicher Erzeugnisse entgegentritt.

Durch den ungeheueren Aufschwung, welchen die europäische Industrie in Folge der Anwendung von Maschinen und Dampfkraft genommen hat, sowie durch die Vermehrung der Communicationen ist es dem europäischen Handel nunmehr ermöglicht, seine Waaren bis in den entferntesten Osten zu tragen.

Hiedurch hat sich in dem orientalischen Geschmacke sichtlich eine Wandlung vollzogen, welche nicht ohne Rückwirkung auf die orientalische Kunsttechnik selbst bleiben kann und sich auch schon vielfach bei den neueren Erzeugnissen des Ostens bemerkbar macht.

Nicht nur, dass zumeist minderwerthiges Materiale als in früherer Zeit zur Anfertigung der einzelnen Gegenstände verwendet wird, trifft man nur zu häufig schon in Form und Zeichnung Anklänge an den europäischen Geschmack, und wenn es vielleicht auch noch geraume Zeit dauern dürfte, bis die den orientalischen Kunsterzeugnissen innewohnende Originalität zur Gänze vernichtet sein wird, so steht doch

zu befürchten, dass diese Kunst, wenn zu ihrer Erhaltung nicht rechtzeitig die erforderlichen Massregeln ergriffen werden, dem Verfall entgegengeht.

Bosnien und die Hercegovina sind schon zur Zeit des byzantinischen Reiches in das Gebiet der orientalischen Kunst einbezogen worden, nur hat sich dortselbst, mehr als es bei den östlicher gelegenen Ländern der Fall war, zur Zeit der Blüthe Ragusas und Venedigs in Folge des regen Verkehrs mit diesen Städten der Einfluss der italienischen Renaissance geltend gemacht.

Da trat nun die Eroberung Bosniens durch die Türken, der Verfall Ragusas und Venetiens ein, und Bosnien gerieth durch den Mangel einer Meeresküste und die gänzliche Vernachlässigung der früher bestandenen Communicationen in eine vollkommene Abgeschlossenheit, weit mehr als die östlicher gelegenen Länder Syrien, Persien u. s. w.

In Folge dieser Umstände erhielt sich jedoch in Bosnien-Hercegovina die früher bestandene Kunsttechnik mit ihren schönen Formen, sowohl jene, welche orientalischer, als auch jene, welche italienischer Abkunft waren, in ihrer ursprünglichen Reinheit.

So schöne Früchte nun die bosnische Kunsttechnik auch aufzuweisen hatte, so nahm doch während der langen inneren Wirren in der Zeit vor der Occupation in Folge der dadurch hervorgerufenen Verarmung der Bevölkerung die Zahl der Träger dieser Künste mehr und mehr ab.

Die wenigen verbliebenen Meister mussten ihre Kunst der Anfertigung einiger primitiver Gebrauchsartikel dienstbar machen, und auf diese Art kamen zumeist Producte zu Stande, bei denen die schönsten Ornamente oder die besten alten Formen mit schlechtem Materiale oder plumpen Zuthaten seltsam verquickt sind.

In diese Zustände brachte die Occupation Bosniens und der Hercegovina durch die österreichisch-ungarische Monarchie zunächst damit einen merklichen Umschwung, dass sich ein reger Handelsverkehr zwischen der Monarchie und den occupirten Ländern entwickelte.

So erfreulich dieser Verkehr nun vom volkwirthschaftlichen Standpunkte bezeichnet werden muss, so brachte er doch in anderer Hinsicht für das einheimische Kunstgewerbe zweifellos die Gefahr mit sich, dass durch die leichte Zubringung einer grossen Anzahl billiger Verbrauchsartikel von oft sehr fragwürdigem Geschmack, die dem Bosniaken bisher ganz unbekannt oder schwer zugänglich waren, an denen er aber rasch Gefallen fand, die alte bosnische Kunsttechnik immer mehr verdrängt und schliesslich vernichtet werden könnte.

Es war daher vom allgemeinen künstlerischen Standpunkte, wie nicht minder im materiellen Interesse des Landes selbst geboten, die alten einheimischen Zweige des Kunstgewerbes zu erhalten und auf die Regenerirung derselben hinzuarbeiten.

Da aber die Initiative hiezu weder aus der Mitte der Bevölkerung des Landes, noch von Seite einzelner kunst sinnigen Privaten der Monarchie zu erwarten war, so musste dieses Unternehmen von der Landes-Verwaltung in die Hand genommen werden, wie dies ja bei Ländern, die in der Cultur zurückgeblieben sind und in kurzer Zeit das Versäumte nachholen wollen, sich überhaupt als das wirksamste Mittel erweist, und speciell in Bosnien und der Hercegovina in vielfacher anderer Richtung, namentlich auf industriellem Gebiete, thatsächlich zur Anwendung gekommen ist.

Die bosnisch-hercegovinische Landes-Verwaltung hat sich nun bei ihrer Aufgabe zur Erhaltung und Hebung

der einheimischen Kunsttechniken vor Allem zwei Ziele gesteckt: Zunächst musste dahin gewirkt werden, die schönsten überlieferten Formen der alten bosnisch-orientalischen Kunsttechnik thunlichst in ihrer früheren Reinheit wieder herzustellen, andererseits musste aber auch angestrebt werden, unter Verwendung von tadellosem und entsprechendem Materiale diese Kunsttechnik auf eine grössere Anzahl unserem europäischen Culturleben mehr zusagender Gegenstände zu übertragen, um auf diese Weise auch eine entsprechende Verwerthung dieser Erzeugnisse zu erzielen.

Durch eine Reihe von Massnahmen, welche nach diesen beiden Richtungen hin getroffen worden sind, insbesondere durch die Errichtung von kunsttechnischen Ateliers in verschiedenen Hauptpunkten des Landes, welche unter der künstlerischen Leitung des Hofrathes Storck stehen, ist es nun der bosnischen Verwaltung vor Allem gelungen, die Thätigkeit der im Lande zerstreut lebenden Meister zu concentriren und neue Kräfte heranzuziehen und zu bilden. Die Schaffung dieser neuen Kunststätten hat aber bereits auch ihre erwartete Rückwirkung auf die Production auszuüben begonnen. Freigehalten von allen störenden äusseren Einflüssen und unter die Einwirkung eines einheitlichen künstlerischen Systems gestellt, bringen die Erzeugnisse der bosnisch-hercegovinischen kunstgewerblichen Ateliers heute schon nicht nur alle Vorzüge der alten Techniken in vollster Reinheit und Formenschönheit zur Geltung, sondern sie ziehen auch immer mehr alle jene mannigfaltigen Luxus- und Gebrauchsartikel in ihren Bereich, für welche der moderne Kunstgeschmack so gerne auf die Anwendung orientalischer Ornamentik zurückgreift. Ihrem ganzen Wesen nach zeigen die Producte ein vollständig

verschiedenes Gepräge von den kunstgewerblichen Artikeln, welche früher in Bosnien und der Hercegovina erzeugt wurden, und auf welch' letztere hier speciell aus einem zweifachen Grunde hingewiesen werden soll. Diese älteren bosnischen Artikel nämlich, welche seit der Occupationszeit nicht selten von Reisenden im Lande als Andenken gekauft wurden und auf diese Weise, wie übrigens auch ab und zu durch wandernde bosnische Händler nach der Monarchie gelangt sind, haben durch ihren höchst primitiven, zumeist plumpen Charakter, unter welchem der eigentliche künstlerische Werth der betreffenden Technik kaum zu erkennen ist, viel dazu beigetragen, um über das Wesen des bosnisch-hercegovinischen Kunstfleisses im Allgemeinen wenig vortheilhafte Anschauungen zu verbreiten. Dazu ist zu bemerken, dass derartige Artikel auch heute noch in Bosnien und der Hercegovina erzeugt werden, da neben den Regierungs-Ateliers, in welchen nur eine ausgewählte Zahl von Meistern beschäftigt sind, auch andere untergeordnete Kräfte in den gleichen Genres arbeiten, so dass also auch gegenwärtig noch Producte der bosnischen Kunstindustrie auf den Markt in der Monarchie gelangen, von welchen sorgsam abzusehen ist, wenn man ein richtiges Urtheil über den künstlerischen Werth der bosnisch-hercegovinischen Techniken erhalten will.

Die Regierungs-Ateliers pflegen die folgenden Zweige der Kunstindustrie:

1. Die Tauschirkunst. (Einlegearbeit mit Gold und Silber auf Stahl.) Das Tauschiren hat sich in Bosnien, zumeist in der Waffenschmiedekunst, zu einer künstlerischen Vollkommenheit entwickelt, welche heute nur mehr durch die gleichen Producte in Indien und auch dort nur selten erreicht wird. Seit Langem einem allmäligen Verfall ent-

gegengehend, ist es gelungen, die Tauschirkunst in Bosnien eben noch in dem Augenblicke wieder zu beleben, wo dieser Kunstzweig nur mehr von einem einzigen hochbetagten Meister (dem seither verstorbenen Mustafa Letić in Foča) betrieben wurde.

Heute besteht ein von der Landesverwaltung errichtetes Atelier für Tauschirarbeiten in Sarajevo (Meister Osman Bićakčić und vier Gehilfen).

In demselben werden neben einer Reihe kleiner laufender Artikel, wie: Schmuckgegenstände (namentlich Brochen), Stöcke und Schirmgriffe, Tabatièren und eingelegte Stahluhren, auch grössere Luxusgegenstände, namentlich Prunkgefässe, Vasen, Lampen u. dgl. hergestellt.

2. Die Incrustation mit Gold und Silber auf Holz.

Auch diese Technik zeichnet sich durch die hohe Vollkommenheit ihrer Producte aus. Bemerkenswerth ist namentlich die grosse Feinheit der Ausführung und der ausserordentliche Reichthum an origineller Ornamentik.

Für Incrustationsarbeiten bestehen Regierungs-Ateliers in Sarajevo (Meister Osmanagić mit fünf Gehilfen), Livno (Meister Ante Mamić mit sieben Gehilfen) und Foča (Meister Sundurika mit drei Gehilfen).

Die Production erstreckt sich heute schon so ziemlich auf alle Luxus- und Gebrauchsobjecte, welche eine Application dieser Technik zulassen: Brochen, Mantelschliessen, Knöpfe, Stöcke und Schirmgriffe, Besteckgriffe, Cassetten, Bilder- und Spiegelrahmen, Tabourets und andere Luxusmöbel.

3. Treibe- und Gravirarbeiten in Metall.

Für diese Zweige der Kunstindustrie, welche in Bosnien und der Hercegovina seit Langem heimisch sind und es zu einer bemerkenswerthen Ausbildung gebracht haben, besteht ein Regierungs-Atelier in Sarajevo in Verbindung mit einem

Atelier für Vergolderarbeiten. Dieses combinirte Atelier beschäftigt drei Meister (Mustafa Begtić, Mehmed Begtić und Hussein Zlatarević) und zehn Gehilfen. Gearbeitet werden (in Kupfer mit oder ohne Vergoldung, auch in Gold und Silber) alle Arten von Prunkgefäßen, Schüsseln, Vasen, Kaffeeservicen, Kannen u. dgl.

4. Die Teppichweberei. Durch Zurückgreifen auf die alten guten Muster und deren genaue künstlerische Sichtung und Neugruppirung, sowie durch eine sorgsame Auswahl des besten einheimischen Wollmaterials und guter Farbstoffe ist aus der bosnischen Teppichweberei, wie sie heute in dem Regierungs-Atelier in Sarajevo betrieben wird, ein Product hervorgegangen, welches im Vergleiche mit dem früheren Webefabricat eigentlich etwas ganz Neues darstellt. Ein besonders bemerkenswerther Fortschritt ist dadurch erreicht worden, dass gegenwärtig Teppiche in jeder Grösse bis 6 Meter Breite gearbeitet werden können. An den Webstühlen des Ateliers sind constant fünfzig einheimische Arbeiterinnen beschäftigt.

Die technische Einrichtung des Ateliers wurde von der Wiener Firma Ph. Haas & Söhne besorgt, und dieses Handelshaus hat auch den alleinigen Vertrieb aller in demselben erzeugten Artikel übernommen.

Erzeugt werden Teppiche in allen Grössen, Portièren, Divan-Überwürfe und Divanpölster in vielfältigen Dessins.

